

Mrs. Annie Buller



Botschafter der Wahrheit

22 Jahrgang. Steinbach, Manitoba. Dezember. 1918. No 12.

Weihnacht.

Dies ist der Tag den Gott gemacht!
Sein werd in aller Welt gedacht;
Ihn preise, was durch Jesum Christ
Im Himmel und auf Erden ist.

Die Völker haben Dein geharrt,
Bis daß die Zeit erfüllet ward;
Da sandte Gott von seinem Thron
Das Heil der Welt, Dich, Seinen
Sohn.

Wenn ich dies Wunder fassen will,
So steht mein Geist vor Ehrfurcht
still;
Er betet an und er ermiszt,
Daß Gottes Lieb unendlich ist.

Damit der Sünder Gad' erhält,
Erniedrigst Du Dich, Herr der Welt,
Nimmst Selbst an unsrer Mensch-
heit Theil,
Erscheinst im Fleisch und wirst uns
Heil.

Dein König, Zion, kommt zu dir,
"Ich komm, im Buche steht von mir;
Gott, Deinen Willen thu ich gern."
Gelobt sei, der da kommt im Herrn!

Zutrauen und Mißtrauen.

Zutrauen haben ist eine Gabe
Gottes. Wo diese edle Tugend im
Herzen wohnt, waltet der Friede

Gottes und kann den ganzen Men-
schen beleben. Sind wir zutraulich
zu einander so kann nicht so leicht
eine kleine Unvorsichtigkeit unseres
Nächsten uns dieser Tugend berau-
ben. Das gute Zutrauen überfiehet
solche Fehler unserer Nebenmen-
schen und rechnet ihnen solch kleines
Bergehen nicht gleich als Sünde an.
Sie erscheinen uns nur als leicht
verzeihliche Fehler über die wir uns
hinwegheben können. Das Bewußt-
sein unserer eigenem Fehler, wenn
auch nicht von gleicher Art so doch
von gleicher Wichtigkeit gereicht uns
zur Verträglichkeit untereinander.
Sind wir aber mißtrauisch anstatt
zutraulich zu einander, o dann ha-
ben bald ganz andere Wurzeln tie-
fen Boden gefast in unsere Herzen.
Selbst das Recht wird dann in Gal-
le, und die Gerechtigkeit in Wehr-
muth verkehrt. Hat dann unser
Nächster durch seine Unvorsichtigkeit
ein klein Bergehen an uns gemacht,
dann steht auch schon Thür und Tor
offen an uns um Mißtrauen vollen
Eingang zu gewähren. Und wenn
auch schon jener Missetäter nach
Neue und Leidwesen fast vorsichti-
ger als ein Engel würde und wäre,
so wird doch fast jede Rede, u. wenn
sie auch in Herzenseinfältigkeit über
seine Lippen geht, gemißdentet, u.

teil

etan haben, denn ihre W
n der Gnade so in Vergess
ß sie fragen: „Herr wa
ir dich hungrig gesehen,
ich gespeiset?“ So wie
hne Ruhm seine Frucht
nd selbst stehen bleibt,
Gläubigen welche ihre W
Gnaden tun und sie d
geben, und sich noch m
zu bringen. Ein Baum w
rch seine Früchte gut, s
e Früchte werden gut d
um. Die Selbstgerechten
gen: „Herr wann haben
ehen hungrig oder durst
ben dich nicht gedient
25, 37 38 u. 44. In die
egen wir Grund für die
cheidung vom Ort un
nung; entweder ewige
Hölle oder ewige Ruhe
l. Darum ist es sehr
die fleischliche Ehre und
stliche Wirken, gründlich
lernen, um daß wir die
lichkeit und himmlische R
durch dieselben verliere
man im Leiden fleisch
nd beschuldigt solche die
tun, so ist das ein Ber
ner Ehre. Wenn wir jem
getan haben und er ver
ches mit Bösem und wir
habe ich solches durch m
t an ihm verdient?“
ieder ein Beweis daß
nsre Wohlthat Verdienst
o auf Gegendienst rechnen
Schluß folgt.

in so falscher Auslegung und so starker Betonung unter die Leute gebracht, daß auch selbst die Ehrlichsten in Gefahr stehen solchen Verleumdungen Glauben zu schenken.

Abt. Isaak.

Erfahrung

Wenn ich mich betrachte, sollte ich wohl schweigen. Da ich schon längere Zeit fühlte ich sollte meine Gefühle offenbaren und habe es immer unterdrückt weil ich glaubte ich könnte es nicht tun. Dieses hat mich ins Dunkle gebracht und ich muß sagen, ich habe mein Pfund in die Erde vergraben. Es wurde mir alles so dunkel daß ich nicht durchsehen konnte.

Dann an dem Tage als wir Diener Wahl hatten öffnete mir der liebe Gott die Tür, und ich muß sagen es ging ein Wunder mit mir vor, denn ich fühlte mit einem Mal so leicht u. als wir Schluß gemacht hatten schaute ich so umher, und fühlte dann eine so große Liebe zu allen Geschwistern daß ich sie nicht aussprechen kann. Ich konnte es dann so recht fühlen was für eine Freude es mal im Himmel sein wird; denn ich hörte so schön singen daß ich dachte jetzt bin ich bereit zum sterben.

Ich hatte damals große Schmerzen und die waren auch mit einmal weg. Jetzt bin ich dem lieben Gott viel Dank schuldig daß er so viel Geduld mit mir gehabt hat, da ich ihn doch so lange betrübt habe. Ich kann nicht anders als mit Tränen sagen,

der liebe Gott hat mich bei der Hand geführt. Ich muß bekennen, ich bin nicht so ein Licht gewesen wie ich es hätte sollen, aber es ist mein Vorsatz so viel Gott Gnade giebt, es in Zukunft besser zu machen, denn ich weiß daß dies meine Pflicht ist. Wer noch etwas gegen mich hat, den bitte ich um Verzeihung. Ich bin auch froh daß ich unsere Kinder in Alberta besuchen konnte; es hat mir dort mit den Geschwistern sehr gut gegangen. Noch ein Gruß zum Schluß mit dem Liede No. 163 an alle Leser, von eurer geringen Mitgeschwester,

Helena Ejan.

Lukas 9, 23 -- 25.

Von Heinrich W. Friesen.

Schluß

Bers 25. heißt es: „Und was Nutzen hätte der Mensch wenn er auch die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele?“ Hier wollte Jesus die Menschen warnen, daß sie nicht nach den Gütern oder Reichtümern dieser Welt trachten sollten, denn er wußte daß es für die Menschen von keinen Nutzen wäre wenn sie auch die ganze Welt besäßen, und sich nach dieser Zeit in Unglück brächten.

Er sagt auch: „Wie schwerlich werden die Reichen ins Reich Gottes kommen!“ Es ist oft so, je mehr der Mensch besitzt, je mehr will er haben und fängt an zu glauben er muß seinen Verstand brauchen, um

als ein kluger Herr vorzustehen und Notdurft zu sorgen auch für die Kinder daß sie auch ein Glück und so muß von schaff werden, was Nutzen man der Herr plötzlich unsere Pflichten, wirken, bleiben lieren uns daß feu.

Zum Schluß teuren Geschwistern Gnade unseres G

Reise

Von Peter Se

Weil meine niffe es nötig westlichen Canad Freund Jacob August ab nach von dort über T peg, Man. wo t tags ankamen. den Zug nach wir am nächsten Aber wir war Mann den wir nicht zu finden, zuvor nach Wi und so verzog es Aber als wir d nach Saskatoo der Mann den aus; er beschlo

ott hat mich bei der Hand
 Ich muß bekennen, ich bin
 in Licht gewesen wie ich es
 , aber es ist mein Vorsatz
 t Gnade giebt, es in Zu-
 zu machen, denn ich weiß
 meine Pflicht ist. Wer noch
 u mich hat, den bitte ich
 ihung. Ich bin auch froh
 sere Kinder in Alberta be-
 ante; es hat mir dort mit
 wistern sehr gut gegangen.
 Gruß zum Schluß mit dem
 163 an alle Leier, von eu-
 en Mitschwester,
 Helena Ejan.

Matth. 9, 23 -- 25.

Heinrich W. Friesen.

Schluß
 25. heißt es: „Und was
 ätte der Mensch wenn er
 ganze Welt gewönne, und
 doch Schaden an seiner See-
 er wollte Jesus die Menschen
 daß sie nicht nach den Gü-
 r. Reichthümern dieser Welt
 sollten, denn er wußte daß
 ie Menschen von keinen Nut-
 e wenn sie auch die ganz-
 äßen, und sich nach diese-
 Unglück brächten.
 agt auch: „Wie schwerlich
 die Reichen ins Reich Got-
 men!“ Es ist oft so, jemehr
 ensch besitzt, jemehr will
 und fängt an zu glauben
 nen Verstand brauchen, un-

als ein kluger Haushalter sein Haus
 vorzustehen und für des Leibes
 Notdurst zu sorgen. Und dann muß
 auch für die Kinder gesorgt werden
 daß sie auch ein Heim haben können
 und so muß von früh bis spät ge-
 schafft werden, ohne zu bedenken
 was Nutzen man davon hätte wenn
 der Herr plötzlich erscheinen sollte.
 Unsere Pflichten, für den Herrn zu
 wirken, bleiben liegen und wir ver-
 lieren uns daß wir es kaum mer-
 ken.

Zum Schluß wünsche ich allen
 teuren Geschwistern im Herrn, die
 Gnade unseres Herrn Jesu Christi.

Reisebericht.

Von Peter Seiler, Archbold, D.

Weil meine natürlichen Verhält-
 nisse es nötig machten nach dem
 westlichen Canada zu reisen, so fuhr
 Freund Jacob Ehra und ich am 7.
 August ab nach Detroit, Mich. und
 von dort über Toronto nach Winni-
 peg, Man. wo wir Sonnabend Mit-
 tags ankamen. Abends bestiegen wir
 den Zug nach Lanigan, Sask., wo
 wir am nächsten Morgen ankamen.
 Aber wir waren enttäuscht, den
 Mann den wir dort sehen wollten
 nicht zu finden, denn er war tags
 zuvor nach Winnipeg abgefahren,
 und so verzog es sich dort einen Tag.
 Aber als wir daran waren den Zug
 nach Saskatoon zu besteigen, stieg
 der Mann den wir sehen wollten
 aus; er beschloß sogleich uns nach

Saskatoon zu begleiten, wo wir a-
 bends ankamen. Als wir am näch-
 sten Tag unsere Geschäfte erledigt
 hatten, bestiegen wir den Zug nach
 Brick Hills etwa 100 Meilen weiter
 nördlich, wo ich meinen Freund W.
 Brünners traf. Weil wir uns schon
 lange nicht gesehen hatten, waren
 wir froh einander zu treffen. Dann
 fuhr ich nach Warman und fuhr von
 dort nach Aberdeen wo Geschw. Joh.
 L. Isaaks wohnten. Er ist ein Sohn
 von Pred. Abr. Isaak. Als sie mich
 kommen sahen sprach die Schwester:
 „Da kommt jemand uns zu besuchen,
 dann kam der Bruder sogleich mit
 zwei Kindern mir entgegen. Als ich
 mich vorgestellt hatte, gab es eine
 willkommene Begrüßung in Liebe.
 Ich blieb einen Tag bei ihnen und
 erfreuten uns an unserm Besuch.

Dann nahm der Br. einen Nach-
 barn an um mich nach Pred. Peter
 Beckers zu bringen, Geschw. Isaaks
 fuhren mit, aber als wir hinkamen
 erfuhren wir daß Geschw. Beckers
 nach ihrem früheren Heim nahe
 Waldheim, etwa 25 Meilen weiter,
 gefahren waren, wo ich die Fami-
 lie 16 Jahre zurück, als der Bruder
 unlängst in sein Amt eingesegnet
 war, besucht hatte. Er hielt damals
 seine dritte Predigt. Es waren zu
 der Zeit drei Familien Geschwister
 dort. Sechs ihrer Kinder sind zur
 Zeit noch dort; aber drei ihrer Kin-
 der waren daheim und sagten daß
 die Eltern am nächsten Tage woll-
 ten heim kommen. Nach dem Abend-

brod fuhren Geschw. Jaaks heim. Ich erfreute mich ihrer Gemeinschaft sehr und hoffe wenn wir uns hier nicht mehr sehen, wir uns in jener Welt treffen werden, wo kein Scheiden mehr sein wird.

Am nächsten Tag nahm uns einer seiner Söhne zu unserer Farm, etwa 11 Meilen weiter, um noch etwas mit den Nachbarn bekannt zu werden. Als wir heimkamen waren Geschw. Vekfers bereits heim. Sie hießen mich freudig willkommen. Ich blieb dort bis zum nächsten Morgen und wir unterhielten uns über verschiedene Dinge, angehend der Treue und der reinen Lehre. Der Bruder glaubt daß Viele geneigt sind in Hoffart usw. abzuirren; ich stimme dem bei, denn wir stehen in dieser Hinsicht in Gefahr und wir sollten alles prüfen und das Gute behalten; u. vorsichtig sein um nicht der Welt Anstoß zu geben, um also würdig zu sein die Lämmer die geboren werden in den Schafstall Christi zu führen, und vor dem gerechten Richter zu bestehen wenn er Rechnung von unserm Haushalten fordern wird. Am nächsten Morgen bestieg ich den Zug nach Winnipeg, Man. wo ich am 21. abends ankam. Am nächsten Morgen bestieg ich den Zug nach Morris wo Br. Pet. Löwen mich empfing und mich nach seinem Heim nahm. Bald kam Diener Gerh. Goossen und Weib hin u. holten mich zu ihrem Heim. Am Wege besuchten wir noch mehrere Brü-

der und Schwestern. Am nächsten Tage machten wir noch Besuche und abends bestellte Br. Goossen eine Versammlung wo wir sangen, beteten u. unsere Erfahrungen auf dem Lebenswege erzählten. Mit mehreren Brüdern war ich schon vor sechs zehn Jahren bekannt geworden und ich in dieser Gegend war und so fühlte ich mich ganz heimisch.

Möge Gott diese Versammlung segnen daß sie nicht vergessen werden in diesem Tränental, bis wir das wonnevolle Ufer erreichen. Samstag fuhr ich ab nach Steinbach, Winnipeg traf ich die Brüder Jo Wiebe und Pet. Löws, daher fuhr ich schon in St. Anne ab, und ging mit Br. Löws zum Abendbrot dann wurde ich zu Pred. Jacob Wiebe gebracht, wo ich über Nacht blieb. Zum folgenden Morgen fuhr ich in Kleefeld, wo Pred. Abr. J. wohnt, Brotbrechen bestimmt; hier kamen die Geschwister von den verschiedenen Plätzen zusammen, wo ich traf viele die mir bekannt waren auch waren da mehrere Brüder aus Kansas. Ich wurde eingeladen teilzunehmen was ich auch gerne that und fühlte den Segen Gottes in den Geschwistern; möge der Herr uns segnen, daß diese Verbindungen niemals möchte vergessen werden mein Gebet. Nach dem Gottesdienste wurde ich zu Pred. Abr. Isaak genommen, wo viele Brüder u. Schwestern hinkamen. Viele Gedanken über göttliche Dinge wurden

Botichaften

Veran
„Gemeinde
einen

Erscheint monatlich

Jacob

H. B.

Artikel und Berichte
beifälle und deraische
Greenland, Manitoba
Bestellungen. Zahlu
man an H. B. Eins
Bestellungen mach
Bestellungen können
Wenn Jemand den
kommt ohne daß er ist
daß ein guter Freund

ausgetauscht
den in den
Sie stellten
der Gemein
che ich so gu
konnte. . Ab
Versammlung
Jac. J. Bar
nahm mich
mit, und an
suchten wir
zen, wo ge
wurden in
der Seele.
bei der Sch
brecht. Sie
Gatte fort i

Sie war
meinde un
Geschwister
fart gerat
Wächter an
stehen und

Botenblätter der Wahrheit.

Verausgegeben von der
„Gemeinde Gottes in Christo“
einen Zweig Mennoniten.

Erscheint monatlich und kostet 65 Cents das Jahr.

Jacob T. Wiebe, Editor

H. H. Enns, Hilfseditor.

Artikel und Berichte über Aufnahmen, Ehebindnisse, Todesfälle und dergleichen, sende man an Jacob T. Wiebe Greenland, Manitoba.

Bestellungen, Zahlungen und Adressveränderungen, sende man an H. H. Enns Giroux, Manitoba.

Geldsendungen mache man in U. S. Money Order.

Bestellungen können zu jeder Zeit gemacht werden.

Wenn Jemand den Botenblätter wiederholt zugesandt bekommt ohne daß er ihn bestellt hat, der kann annehmen, daß ein guter Freund das Blatt für ihn bestellt hat.

ausgetauscht, auch von den Gemein- den in den verschiedenen Plätzen. Sie stellten mir viele Fragen von der Gemeinde an unsern Platz, welche ich so gut beantwortete wie ich konnte. Abends war in Steinbach Versammlung, wohin ich mit Br. Jac. F. Barkman fuhr. Zur Nacht nahm mich Diakon Pet. P. Penner mit, und am folgenden Morgen besuchten wir noch auf mehreren Plätzen, wo geistliche Lieder gesungen wurden in Einigkeit des Herzens u. der Seele. Zu Mittag waren wir bei der Schwester Witw. Wm. Giesbrecht. Sie fühlt sehr einsam seit ihr Gatte fort ist.

Sie war auch besorgt um die Gemein- de und fürchtet daß die jungen Geschwister möchten zu weit in Hof- art geraten; daher laßt uns als Wächter auf den Mauern Zions da- stehen und wachen daß es dem Feind

nicht gelinge einzudringen. Wenn wir das tun, werden wir sicherlich den Sieg erringen und alles wird wohl gehen und wir werden auf dem schmalen Weg wandelnd erfunden werden.

Nachmittags fuhr Br. G. Bartel mit mir zu Pred. C. Wohlgemuth u. von da zu Pred. W. Penner zur Nacht. Hier versammelten sich wie- der eine Anzahl Geschwister und hat- ten eine angenehme Unterhaltung. Am nächsten Morgen nahm mich Br. Joh. M. Penner zu Br. Hein. W. Töws und Pred. P. A. Penner ein kürzlich eingeseigneter Diener. Durch einen Fehler war mein Gepäck mit- genommen worden; daß ich an dem Tage nicht verlassen konnte, und da- her mußte ich einen Tag länger blei- ben wofür ich nachher dankbar war, denn es gab mir Gelegenheit Meh- rere zu besuchen welche ich nie vor- her gesehen hatte, deren Bekant- schaft ich mich sehr freute. Abends ging ich zu des verstorbenen Bru- ders J. D. Dück Schwiegersohn Br. J. F. Barkman. Am nächsten Mor- gen als die Brüder Barkman und Penner Geschäfte halber nach Win- nipeg fuhren nahmen sie mich mit dorthin, und ich bestieg den Zug nach meiner Heimat.

Wir hatten uns sehr lieb gewon- nen und war schwer uns zu trennen und schieden mit Tränen der Liebe.

Schluß folgt

—Nahet euch zu Gott, so nahet er sich zu euch.—

Gestorben.

Schwester Penner, Gattin des Bruders Jacob M. Penner, Greenland, Man. starb am 15. Nov. 1918 im Alter von 32 Jahren und 6 Mo. Sie hinterläßt ihren Gatten, 7 Kinder, eine Mutter und 3 Brüder ihren Tod zu betrauern. Das jüngste ihrer Kinder ist 6 Monate alt. In der Ehe gelebt 13 Jahre. Sie war krank seit dem Apr. 1917 und mußte das Bett hüten seit Okt. 1917.

3 Schwestern und 1 Kind gingen ihr im Tode voran.

Die Schwester war in ihrer Krankheit gelassen, und wir hoffen daß sie in ein besseres Jenseits ist hinübergegangen. Die Begräbnisfeier wurde in ihrem Hause im Familienkreise abgehalten, infolge der herrschenden Influenza.

Der junge Bruder Daniel B. Naglaff wurde von der 10 Meilen Nordost von uns entfernten Kohlenmine heim geholt, wo er zwei Tage zurück an der Influenza erkrankt war. Er wurde in unser Versammlungshaus untergebracht, welches wir eingerichtet haben um Kranke zu pflegen, und wurde dort von Freunden und Geschwister gepflegt die die Krankheit schon überstanden hatten. Er wurde den 7. Dez. krank u. starb den 19. Dez. in der Hoffnung des ewigen Lebens. Er hatte die Gnade daß er in seiner Krankheit sich durch ein Bekenntnis reinigte im Glauben an Christum, so daß er ein Verlangen hatte zu sterben.

Er ist 22 Jahre und 7 Tage alt geworden, und hinterläßt seine Eltern, 3 Brüder, 3 Schwestern sowie viele Freunde seinen Tod zu betrauern.

Er bekehrte sich im Jahre 1913 und wurde am 22. Mai desselben Jahres durch die Taufe und Handauflegung in die Gemeinde aufgenommen.

Er wurde am 20. Dez. beerdigt. Es wurde von Br. S. Böse im Freien noch eine Ansprache gehalten und am Grab das Lied gesungen, „Ruhet wohl ihr Totenbeine,“ usw.

Der Herr wolle uns stärken daß wir alle gewürdigt werden könnten an der Auferstehung der Gerechten teil zu haben, um zum ewigen Leben eingehen zu können.

Peter Bärq,

Swalwell, Alta

Der Verstorbene ist ein Sohn der Geschwister Gerh. Naglaffs daselbst.

Die Sammlung der Kinder Gottes

Von H. H. Enns.

Schluß

Und seitdem sind die Apostel zu allen Heiden gegangen, haben das Evangelium gepredigt und die, welche gläubig wurden, wurden der Gemeinde hinzugetan, für die Christus sich selbst gegeben hatte; sie geheiligt und gereinigt, daß er sie ihm selbst darstellte ohne Flecken oder Runzel, Eph. 5, 26. 27., das heißt ein jedes Glied, wenn es der Ge-

ist 22 Jahre und 7 Tage an die Erde hinzugetan wird, muß durch den Tod, und hinterläßt seine Erbschaftene Buße Vergebung der Sünden erlangt und Frieden mit seinen Freunden seinen Tod zu bezeugen haben und also zu leben die lebendigen Hoffnung wieder-

erfüllt sich im Jahre 1900, auf daß wenn also ein Tempel nach dem andern diesem geistlichen Bau oder Tempel hinzugefügt wird, alles so ineinander paßt wie weiland bei dem Bau des Tempels, die Steine also

wurde am 20. Dez. beerdigt, die Steine also wurde von Br. S. Böse im Freyer zugerichtet waren daß man noch eine Ansprache gehalten haben keinen Hammer noch Meißel das Lied gesungen, „Meinzeug hörte. 1 Kön. 6, 7.

et wohl ihr Totenbeine,“ usw. Dies ist die Gemeinde von welcher der Herr wolle uns stärken der Heiland sagt, daß die Pfaffen alle gewürdigt werden könnten der Hölle sie nicht überwältigen der Auferstehung der Gerechten, und von welcher auch der Apostel Paulus erwähnt in 1 Kor. 16. 17. Eph. 2, 21. 22., und viele andere Stellen. Und so finden wir auch in den nachgelassenen Schriften der Apostel Petrus, welche ich in dem Buche „Katholische Mission“ zusammengedruckt habe, eingehen zu können.

Peter Bär, Swallow, Altes auch in den nachgelassenen Schriften der Apostel Petrus, welche ich in dem Buche „Katholische Mission“ zusammengedruckt habe, eingehen zu können.

Sammlung der Kinder Gottes

Von H. H. Enns.

Schluß

Und seitdem sind die Apostel zu den Heiden gegangen, haben das Evangelium gepredigt und die, welche gläubig wurden, wurden der Gemeinde hinzugetan, für die Christus sich selbst gegeben hatte; sie wurden gereinigt, daß er sie als ein reines Gewand darstellte ohne Flecken und Falten, Eph. 5, 26. 27., das heißt jedes Glied, wenn es der

meinden, aber wenn es darauf ankommt zu bekennen wo oder wer diese sichtbare Gemeinde Gottes ist, dann wird es für ein Stolz oder Hochmut angesehen diese sein zu wollen, oder zu derselben zu gehören, während es in Wirklichkeit in Anbetracht der vielen Dunkelheiten und Schattenseiten die darin vorkommen, eine tiefe Demütigung erfordert dieses zu bekennen, denn man ist sich der großen Verantwortlichkeit wohl bewußt welche dieses Bekenntnis mit sich bringt, da man dann das Licht der Welt und das Salz der Erde sein soll.

Möchten doch noch Viele willig werden mit einem aufrichtigen, suchenden Herzen Gottes Wort zu untersuchen und darin zu forschen, um den richtigen Weg durch diese Welt zu der ewigen Ruhe zu finden.

Ehre und Verdienst.

Joh. Holdeman.

Schluß

Wenn man solche Geister im Herzen beherbergt, so lassen sie sich hören wie viel Gutes sie getan haben, und wie man ihnen hingegen so viel Böses tut. Ehre und Verdienst sind Früchte der Selbstgerechtigkeit, denn wenn man sich für gerechter hält als man in Wirklichkeit ist, so sucht man Ehre und glaubt man verdient viel.

Wenn Diener anfangen zu klagen daß ihre Gaben nicht genug geschätzt

werden in der Gemeinde, so ist es ein Beweis daß sie Ehre und Verdienst suchen. Solche selbstgerechte Geister wissen zu erzählen was sie glauben Gott durch sie getan hat, und sagen wenig oder nichts davon was Gott durch andre tut oder getan hat; sie schätzen sich und das was durch sie ausgerichtet wird viel höher als das was durch andre getan wird. Wenn sie dann ihre vermeintliche Ehre und Verdienst nicht erhalten dann klagen sie und beneiden die, welche nach ihrer Ansicht zu hoch gehalten werden, und suchen sie in dunkeln Farben vor Andern darzustellen.

Gott duldet solches Wirken nicht im Hause, wo das Gericht nach seinem Wort ausgeführt wird. Er straft und züchtigt solche Diener u. Glieder, und wenn sie die Züchtigungen nicht anerkennen so werden sie ausgeschlossen als letztes Mittel der Züchtigung.

Dieser Geist der Ehre und des Verdienstes wird aus Gnade und Barmherzigkeit von Gott getragen in einer geringen Stufe und aus Liebe bestraft, wie bei Hiob. Bei dem Engel der Gemeinde zu Laodicea ist die Selbstgerechtigkeit soweit in Ehre und Verdienst gewachsen daß er reich und satt war; er meinte er hatte die Fülle — ohne Zweifel hatte er viel zu rühmen was Gott durch ihn wirkte, und wenn er nicht Buße tat für den Geist, so ist er gestorben im Ruhmgeist und vor dem Gericht wird er seine Sprache

hören lassen wie viel er im Namen Jesu getan hat, obschon er in diesem Wirken für Ehre und Verdienst noch niemals vom Herrn erkannt war. Wenn er Buße getan hat, dann wurde er geistlich arm wie der Engel der Gemeinde zu Smyrna, welcher in seiner Armut in Gott reich war.

In geistlicher Armut ist man in Gott reich; — in geistlichem Reichtum ist man arm in Gott. In dem letzteren Stand hat man viel zu rühmen, in dem ersteren Stand der geistlichen Armut rühmt man in der Furcht Gottes, wenn es den Gläubigen stärkt und tröstet, aber man ist sorgfältig daß man nicht in das unnötige Rühmen und Prahlen kommt.

So wie der Mensch stirbt so erscheint er am Gerichtstage; wenn er sich selbst hier in den Hintergrund als nichtig hält, und als ein unnutzlicher Knecht fühlt, so wird er am Gerichtstage Gott die Ehre geben und seine Krone, womit er gekrönt wird vor Gott niederlegen und ihm die volle Ehre geben für die Gnadengaben hier und die Krone aus Gnaden gegeben dort. Hingegen die, welche Ehre und Verdienst suchten, und diese im Vordergrund hielten, werden dort in ewiger Schmach u. Schande aus ihrem törichten Munde ihr letztes eitles Rühmen vor dem Richter ausschütten. — Der Richterspruch aber macht alle eitle Ehre zu Schanden.

Botschafter

23 Jahrgang.

Lust abzusch

Mel: Wie wird uns sein

Ich möchte heim, n
gerreise,

Zieht heimwärts m
Vaters Haus.

Ich möchte geh'n, au
Weise,

Es ist nunmehr mit
fahrt aus.

Was ich getan nach
Willen

Nachdem er mich in
gestellt

Ist viel zu wenig,
zu stillen,

Daß mehr es wär f
Welt!

Doch darf des Fe
das nicht raub

Daß weil sein Pilg
ger schon

Mit seinen Heil'g
im Glauben

Erblicken darf den
lohn.

Denn nur aus G
erlangen

Was unser Heil
warb,

Die Krone ew'ge
fangen